UZH FOUNDATION
Die Stiftung der Universität Zürich

INSPIRATIO

Fördern mit Herz und Verstand

#12

Inklusive
Jahresbericht

Titelbild

Am Puls der Forschung

Joëlle Metzger (links) und Michèle Hubli vom Zentrum für Paraplegie an der Universitätsklinik Balgrist zeigen Christian Rahn von der Bank Rahn+Bodmer Co. den Fortschritt ihrer wissenschaftlichen Arbeit auf. Mit ihrer Forschung untersuchen sie bei Personen mit neuropathischem Schmerz die Wechselwirkungen zwischen Schmerz und Herz-Kreislauf-System. Neuropathischer Schmerz ist eine schwere chronische Erkrankung, von der etwa die Hälfte der Menschen mit Rückenmarksverletzungen betroffen sind. Dieser Schmerz entsteht durch eine Nervenschädigung und ist aufgrund seiner Komplexität schwierig zu behandeln. Rahn+Bodmer Co. unterstützt mit einer Spende diese Forschungsarbeiten. Lesen Sie ab Seite 16 mehr über die Geschichte dieses Engagements.

Liebe Leserin, lieber Leser

Würden Sie ganz alleine und ohne Hilfsmittel das Matterhorn besteigen? Wahrscheinlich nicht. Genauso wenig können Forschende auf sich allein gestellt und ohne Unterstützung ihre Ideen verwirklichen. Wissenschaft lebt von Zusammenarbeit. Internationale Teams arbeiten Hand in Hand, vernetzt über die ganze Welt, und teilen die Früchte ihrer Arbeit. Doch damit diese Forschung überhaupt blühen kann, braucht sie gezielte Förderung. Nebst der Förderung der besten Talente ist die Finanzierung der Forschung der Schlüssel zum Erfolg. Dabei spielen Spenden von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen eine zunehmend wichtige Rolle.

Damit werden auch Sie, als engagierte Unterstützerinnen und Unterstützer, zu einem unverzichtbaren Teil dieser Aktivitäten. Gemeinsam mit Forschenden bauen Sie Neues auf: beispielsweise für die Klimaforschung in der Arktis, in der Mikrobiologie bei Antibiotikaresistenzen oder zur Entwicklung eines natürlichen Pflanzenschutzes. Ihre Donationen machen diese Projekte erst möglich – und entfalten eine konkrete, greifbare Wirkung.

Neben den Zuwendungen für Forschungsprojekte sind auch langfristige Partnerschaften mit Unternehmen und Stiftungen essenziell. So konnte durch die Zusammenarbeit mit der Bank Rahn+Bodmer Co. der Bereich der Neurowissenschaften nachhaltig gestärkt werden (mehr dazu ab Seite 16).

Ein weiteres besonderes Highlight ist ein grosszügiges Legat der Irene M. Staehelin Stiftung, die damit die Einrichtung zweier Professuren ermöglicht. Diese werden sich mit der systematischen Diskriminierung von Frauen und geschlechtsspezifischer Gewalt auseinandersetzen (mehr dazu ab Seite 14).

Die Zukunft der Forschungsförderung basiert auf Kooperationen, getreu dem Motto «Gemeinsam geht es besser». Die Stiftung Mercator Schweiz lebt diesen Ansatz bereits vor, und auch wir bei der UZH Foundation verfolgen das Ziel, grosse Ideen mit passenden Partnern weiterzuentwickeln (mehr dazu auf Seite 19).

Wir alle sind gefordert und stehen in der Verantwortung – und haben die Möglichkeit, den Unterschied zu machen. Werden auch Sie Teil dieser Bewegung. Begleiten Sie Forschende auf ihrer Reise der Entdeckungen. Wir freuen uns auf den inspirierenden Austausch mit Ihnen.

Gemeinsam sind keine Berge zu hoch und keine Wege zu weit. Wir bedanken uns bei allen, die die Universität Zürich unterstützt haben – und es auch in Zukunft tun werden!

Christian Wenger
Präsident des Stiftungsrats

Annelise Alig Anderhalden
CEO

Highlights

Internationale Kooperationen stärken

Um Kooperationen im Bereich globaler Wandel und Artenvielfalt anzustossen, besuchten wir mit UZH-Rektor Michael Schaepman und einer Gruppe von Forschenden wichtige Partner in Washington. Im Fokus standen die aktuellen Herausforderungen im Kampf gegen den Biodiversitätsverlust und die Frage, welchen Beitrag die UZH mit ihrem Fachwissen leisten kann.

Stiftungskonferenz UZH-LGT

Zusammen mit der Bank LGT organisierten wir die erste Stiftungskonferenz an der UZH. Unter dem Motto «Wirkung mit Weitsicht» diskutierten über 40 Stiftungsvertreterinnen und -vertreter die Zukunft des Stiftungswesens. Dabei sprachen S. D. Prinz Max von und zu Liechtenstein (links im Bild, mit Rektor M. Schaepman) sowie die UZH-Professoren Dominique Jakob und Abraham Bernstein über Philanthropie, Stiftungsrecht und Künstliche Intelligenz.

Vielen Dank für Ihre Spenden, die diese Highlights ermöglicht haben!

2024

Ausgezeichnete Zusammenarbeit

Viktoria Cologna und Niels Mede werden für ihre interdisziplinäre Forschung mit dem UZH Postdoc Team Award ausgezeichnet. Das Forscherduo untersucht, wie Menschen weltweit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vertrauen und welche populistische Vorbehalte diesen gegenüber bestehen. Ermöglicht wird der Preis durch eine grosszügige Spende eines UZH-Alumnus an die UZH Foundation.

Vergabe der ersten Innovation Grants

Der UZH Innovation Hub vergab die ersten Innovation Grants an Céline Portenier und Malwina Kowalska. Céline Portenier nutzt maschinelles Lernen, um präzisere Umweltüberwachung zu ermöglichen, während Malwina Kowalska mit «Plantipolis» innovative Konzepte für mehr Biodiversität in Städten entwickelt. Diese Grants wurden dank der Unterstützung der Ernst Göhner Stiftung ermöglicht.

Neue Professur für Mobilität

In Kooperation mit der Emil Frey Gruppe wird an der UZH das «Center for the Future of Personal Mobility» etabliert. Den Kern des Centers wird eine neue Professur im Bereich «Personal Mobility Management and Innovation» bilden. Damit werden die Grundlagen für die persönliche Mobilität der nächsten Generationen geschaffen.

Dies academicus

Anlässlich des Dies academicus am 16. Mai und zur Förderung des akademischen Nachwuchses an der Medizinischen Fakultät verleiht die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung jeweils drei verschiedene Auszeichnungen in Form eines Forschungsstipendiums, Wissenschaftspreises und Rückkehr-Stipendiums.

2025

Jahresanlass «Giving Back»

Am 18. Juni treffen sich wieder Freundinnen und Freunde, Alumnae und Alumni der Universität Zürich an unserem beliebten Jahresanlass von «Giving Back». Spannende Forschung steht auf dem Programm, der Austausch mit interessanten Persönlichkeiten rundet den Anlass ab.

Gretener-Thürlemann Preis der UZH

Am 3. Dezember wird an der UZH erstmals der Gretener-Thürlemann Preis vergeben. Der Preis ehrt herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre grundlegende und bahnbrechende Forschung in den Bereichen Medizin, Chemie und Physik. Er ist mit 500 000 Franken dotiert und somit der grösste Preis, der an der UZH verliehen wird.

GRETENER-THÜRLEMANN Prize

Prof. Dr. Cyril Zipfel, Vize-Direktor Institut für Pflanzen- und Mikrobiologie UZH, untersucht in seinem Labor eine Probe.

Für Ernährungssicherheit und ein gesundes Leben

Schädlinge und Dürren bedrohen weltweit Ernten und unsere Gesundheit. Ein Forschungsteam der Universität Zürich (UZH) untersucht, wie Pflanzen durch die Stärkung ihres Immunsystems widerstandsfähiger gegen äussere Einflüsse werden können. Ziel ist eine gesunde Landwirtschaft ohne Pestizide – und damit Nahrungssicherheit für alle.

Der Klimawandel und das weltweite Bevölkerungswachstum stellen unsere Ernährungssicherheit und die Gesundheit aller Lebewesen vor grosse Herausforderungen. Entscheidend wird sein, genügend nahrhafte und sichere Lebensmittel auf nachhaltige Weise zu produzieren und ein gesundes Leben für Mensch und Tier zu erhalten. Doch die für die Landwirtschaft verfügbaren und geeigneten Flächen werden immer knapper. Gleichzeitig hat sich die Einstellung gegenüber dem Einsatz von Pestiziden in der Bevölkerung grundlegend verändert und ist kritischer geworden. Die Nachfrage von Seiten der Konsumenten nach pestizidfreien Produkten steigt, während in der Produktion immer mehr Wirkstoffe verboten werden. Die Folge: Bauern – in der Schweiz und weltweit – kämpfen mit Ernteausfällen in Milliardenhöhe, weil Schädlinge und die Klimaveränderung grosse Teile ihrer Erträge vernichten.

Krankheitserreger und Klimawandel als Gefahr

Nicht nur Schädlinge und Krankheitserreger bedrohen die Ernten – auch extreme Wetterereignisse wie Dürren setzen der Landwirtschaft immer stärker zu. Jährlich gehen bis zu 40 Prozent der Nahrungsmittelpflanzen verloren; allein in den letzten zehn Jahren entstanden durch Dürren weltweite Verluste in der Pflanzenproduktion in Höhe von 28 Milliarden Franken.

Wie bei den Nutzpflanzen nehmen auch die Infektionskrankheiten bei Mensch und Tier zu. Haupttreiber dieser Bedrohungen sind insbesondere der Klimawandel und der zunehmende Personen- und Warenverkehr. Als weitere Gefahr zählt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Antibiotikaresistenzen zu den zehn grössten Herausforderungen für die Menschheit. In beiden Kontexten – Landwirtschaft und Medizin – können pflanzliche Moleküle die Antwort sein.

«Die Produktion von sekretierten Signalpeptiden, die das Immunsystem von Pflanzen stärken oder Mikroben direkt abtöten, ermöglicht den Pflanzen, auf ihre sich ständig verändernde Umwelt zu reagieren.»

Prof. Dr. Cyril Zipfel, Vize-Direktor Institut für Pflanzen- und Mikrobiologie UZH

One Health Institute mit ganzheitlichem Forschungsansatz

Sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Tierwelt und beim Menschen sehen wir uns mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert. Das One Health Institute der UZH bietet eine ideale Grundlage, um solche globalen Probleme ganzheitlich anzugehen. Dank diesem interdisziplinären Zentrum wird sichergestellt, dass alle Lebensformen und Organismen von den erarbeiteten Lösungen profitieren können. Das Forschungsprojekt von Professor Zipfel wird weit über die Pflanzenwelt Wirkung entfachen und auch den One-Health-Ansatz beflügeln.

Mehr erfahren:
www.onehealth.uzh.ch

«Die biologische Vielfalt von sekretierten Signalpeptiden ist noch weitgehend unerschlossen, ebenso wie ihre Anwendung in Landwirtschaft und Medizin.»

Prof. Dr. Cyril Zipfel, Vize-Direktor Institut für Pflanzen- und Mikrobiologie UZH

Das pflanzliche Immunsystem als Lösung
Durch die Stärkung des pflanzlichen Immunsystems über sogenannte sekretierte Signalpeptide könnte weitgehend auf Pestizide verzichtet und Ernteausfälle aufgrund von Schädlingen oder Dürren könnten minimiert werden. UZH-Professor Cyril Zipfel erforscht, wie pflanzliche Peptide nicht nur das Wachstum und die Widerstandsfähigkeit von Pflanzen verbessern, sondern auch eine vielversprechende Alternative zu Antibiotika und Pestiziden bieten könnten.

In einem ersten Schritt isoliert das UZH-Forschungsteam natürliche Signal- und antimikrobielle Peptide, die Pflanzen als Reaktion auf Stress produzieren. Diese sollen dann in einem weiteren Schritt als natürliche Stärkungsmittel eingesetzt werden. Entweder präventiv oder sobald die Krankheit eintritt, zum Beispiel gegen Bakterien und Pilze – mit dem Ziel, das Immunsystem der Pflanzen auf molekularer Ebene zu aktivieren. Damit können sich Pflanzen aus eigener Kraft gegen Schädlinge und Umwelteinflüsse schützen: ein natürlicher Selbstschutz, der die Pflanze von innen heraus stärkt.

Erste Untersuchungen zeigen zudem, dass diese Peptide nicht nur bei Pflanzen, sondern auch bei Mensch und Tier positive Eigenschaften auslösen, die Immunantworten auf natürliche Weise verbessern. Dank dieser Erkenntnisse könnten in Zukunft innovative Lösungen in der Medizin, wie beispielsweise gezieltere Therapien oder neuartige Medikamente, entwickelt werden.

Jetzt unterstützen

Wollen Sie sich engagieren? Bringen Sie gemeinsam mit der UZH die innere Stärke von Pflanzen zum Blühen. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

www.uzhfoundation.ch/pflanzlichepeptide

Prof. Dr. Zipfel und sein Team untersuchen, wie das Immunsystem von Pflanzen gestärkt werden kann.

Mit einem Naturstoff aus Insekten Superkeime bekämpfen

Antibiotikaresistenzen fordern weltweit jedes Jahr bis zu fünf Millionen Todesopfer – Tendenz steigend. Ohne die Entwicklung neuer Wirkstoffe könnte es in wenigen Jahren keine effektiven Behandlungen mehr geben. An der Universität Zürich (UZH) wurden bereits die Grundlagen für ein neuartiges Medikament geschaffen, das nun gezielt für die Anwendung in der Präzisionsmedizin weiterentwickelt wird.

Mikroskopische Aufnahme eines Methicillin-resistenten Staphylococcus aureus.

Die übermässige und oft unsachgemässe Verwendung von Antibiotika in der Human- und Veterinärmedizin sowie in der Landwirtschaft sorgt dafür, dass Krankheitserreger immer resistenter werden. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) führt eine Liste besonders widerstandsfähiger Bakterien und stuft das Problem der «Superkeime» als eine der grossen Herausforderungen der heutigen Zeit ein. Das Problem betrifft alle Regionen und Gesellschaftsschichten. Besonders gefährdet sind jedoch Kleinkinder und ältere Menschen.

Ohne gezielte Investitionen in die Forschung könnte es in naher Zukunft keine wirksamen Antibiotika mehr geben – mit verheerenden Folgen für die betroffenen Menschen

«Diese neue Klasse innovativer Antibiotika wird schonend für Menschen und wirksam gegen multiresistente Bakterien sein.»

Prof. Dr. Oliver Zerbe, Leiter des Labors für Kernresonanz (NMR) der UZH

Thanatin: ein Naturstoff mit Potenzial
Im Jahr 2018 machten Professor Oliver Zerbe und weitere Forschende der UZH und ETH Zürich eine sensationelle Entdeckung: Sie konnten nachweisen, dass das von Baumwanzen produzierte Eiweiss Thanatin das Wachstum von Bakterien stoppt und diese in der Folge absterben. Basierend auf diesen Erkenntnissen entwickeln die Forschenden nun einen neuen Lösungsansatz im Kampf gegen multiresistente Erreger.

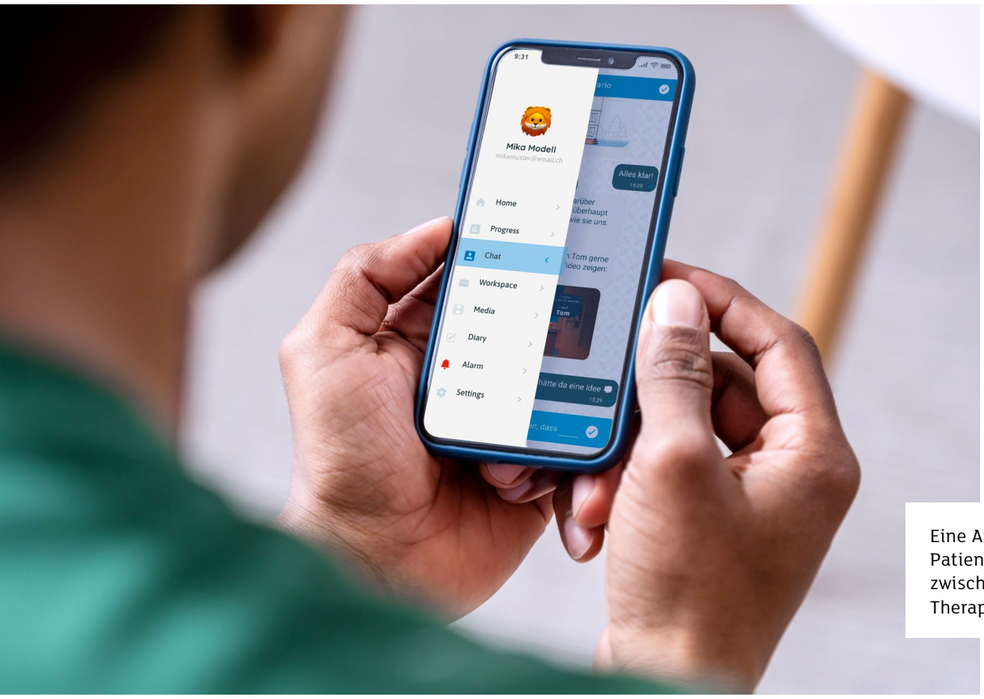
Weitere Studien zeigen, dass Thanatin-basierte Moleküle nicht nur effektiv gegen resistente Bakterien wirken, sondern auch eine langsame Resistenzbildung aufweisen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Antibiotika greifen diese spezifischen Wirkstoffe nur gezielt bestimmte Bakterienklassen an, wodurch das Mikrobiom geschont wird. Zudem sind sie nicht toxisch, was bei der Einnahme die Belastung der inneren Organe minimiert.

Die UZH verfügt nicht nur über das erforderliche Know-how, sondern auch über die nötigen Patente zur Weiterentwicklung dieser Substanzen. In einem gemeinschaftlichen Projekt, das Professor Zerbe mit Gruppen der medizinischen Mikrobiologie, der Pflanzenmikrobiologie und des One Health Institutes durchführt, soll die Thanatin-basierte Plattform für alle von der WHO als kritisch eingestuften Bakterien weiterentwickelt werden.

Jetzt unterstützen

Unsere Experten an der UZH könnten bald das Antibiotikum der nächsten Generation entwickeln. Wollen auch Sie einen Beitrag dazu leisten? Danke für Ihre Spende!

www.uzhfoundation.ch/superkeime



Eine App unterstützt die Patientinnen und Patienten zwischen den persönlichen Therapiesitzungen.

Neue Wege für die psychische Gesundheit

Emotionale Störungen belasten Betroffene und ihr Umfeld stark. Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO werden Depressionen bis 2030 die grösste Krankheitslast weltweit darstellen. In der Schweiz verursachen sie jährlich Kosten von rund acht Milliarden Franken. Die Psychiatrische Universitätsklinik Zürich (PUK) arbeitet an innovativen Lösungen, um diesen Entwicklungen zu begegnen.

Die Zahl stationärer Behandlungen an der PUK ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Um die therapeutische Betreuung trotz dieser Zunahme weiterhin effizient zu gestalten, soll eine Therapie-App für das persönliche Smartphone entwickelt werden, die physische Therapiesitzungen mit digitaler Unterstützung kombiniert. Studien haben belegt, dass die Integration eines digitalen Coaches in die Therapie genauso wirksam ist, wie herkömmliche Therapieformen – mit zusätzlichen Vorteilen: Stationäre Aufenthalte können verkürzt und Therapien effizienter abgeschlossen werden. Therapeutinnen und Therapeuten können so ohne Qualitätsverluste eine grössere Anzahl Menschen betreuen.

Die neue App hebt sich von bestehenden digitalen Angeboten für psychische Gesundheit auf verschiedene Weise ab. Therapierende gestalten das Programm aktiv mit, indem sie über die App therapeutische Inhalte, Übungen und personalisierte Interventionen bereitstellen und damit ihre Patientinnen und Patienten auch zwischen den Sitzungen gezielt begleiten. Ausserdem werden die neusten Standards der Künstlichen Intelligenz (KI) und der automatischen Sprachverarbeitung verwendet, damit sich die App an die Bedürfnisse der Nutzenden anpasst. Die KI-basierte Sprachverarbeitung ermöglicht eine kontrollierte, kontextbezogene Kommunikation und somit eine tiefere und individuellere Interaktion. Die KI arbeitet in einem klar definierten therapeutischen Rahmen und unterstützt die Interaktion zwischen Therapierenden und den Patientinnen und Patienten. Erste Machbarkeitsstudien haben vielversprechende Ergebnisse gezeigt und wertvolles Feedback geliefert. Diese Erkenntnisse werden genutzt, um die App weiter zu optimieren.

Zukunftsweisende Perspektiven

Die App soll modular aufgebaut und flexibel in verschiedenen Settings eingesetzt werden – stationär, in Tageskliniken oder ambulanten Einrichtungen. Anfahrtswege können damit reduziert werden, was insbesondere Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder in abgelegenen Wohngebieten zugutekommt. Die flexible Gestaltung von Therapiesitzungen kann damit vielen Betroffenen einen leichteren Zugang zu einer therapeutischen Behandlung ermöglichen.

Langfristig soll die App kontinuierlich weiterentwickelt werden. Besonders die Fortschritte in der KI-basierten Sprachverarbeitung eröffnen neue Möglichkeiten, um Therapieprozesse noch personalisierter und effektiver zu gestalten. Das Ziel der PUK ist es, psychische Behandlungen durch die Verbindung von bewährter Psychotherapie und digitalen Hilfsmitteln effizienter, zugänglicher und flexibler zu machen und damit einen grundlegenden Wandel in der psychischen Gesundheitsversorgung zu bewirken.

Jetzt unterstützen

Möchten Sie sich für die Entwicklung der Therapie-App engagieren? Helfen Sie mit, die psychische Gesundheitsversorgung zu verbessern. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

www.uzhfoundation.ch/therapie-app

Spracherwerb im Alter: ein Blick auf den Projektfortschritt

Mit zunehmendem Alter nehmen Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten naturgemäss ab. Dabei ist Kommunikation gerade für ältere Menschen wichtig, zum Beispiel, um soziale Kontakte zu pflegen, unabhängig zu bleiben und das Wohlbefinden aufrechtzuerhalten. Das Forschungsprojekt VARIAGE (variation in second language use and development across retirement) untersucht, wie sich das Erlernen einer neuen Sprache während des Übertritts ins Pensionsalter auf die kognitiven Fähigkeiten auswirkt.

Seit September 2024 ist die Planungsphase abgeschlossen und das Projekt in vollem Gange. Für 52 Teilnehmende im Alter von 63 und 64 Jahren hat der Englischunterricht begonnen. Begleitend zum Unterricht werden kommunikations- und kognitionsbezogene Untersuchungen anhand 30 verschiedener Faktoren durchgeführt. Das Projekt läuft noch bis 2028. In dieser Zeit wird der Sprachkurs abgeschlossen und die gesammelten Daten werden umfassend ausgewertet. Damit sollen Risikofaktoren für den kognitiven Abbau identifiziert und neue Strategien zum Erhalt des kognitiven Niveaus entwickelt werden.

Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender, die diese wertvolle Forschung ermöglicht haben!

«Forschung liegt mir am Herzen. Mein Englisch zu verbessern und gleichzeitig an einer Studie mitzuwirken, ist für mich sehr wertvoll.»

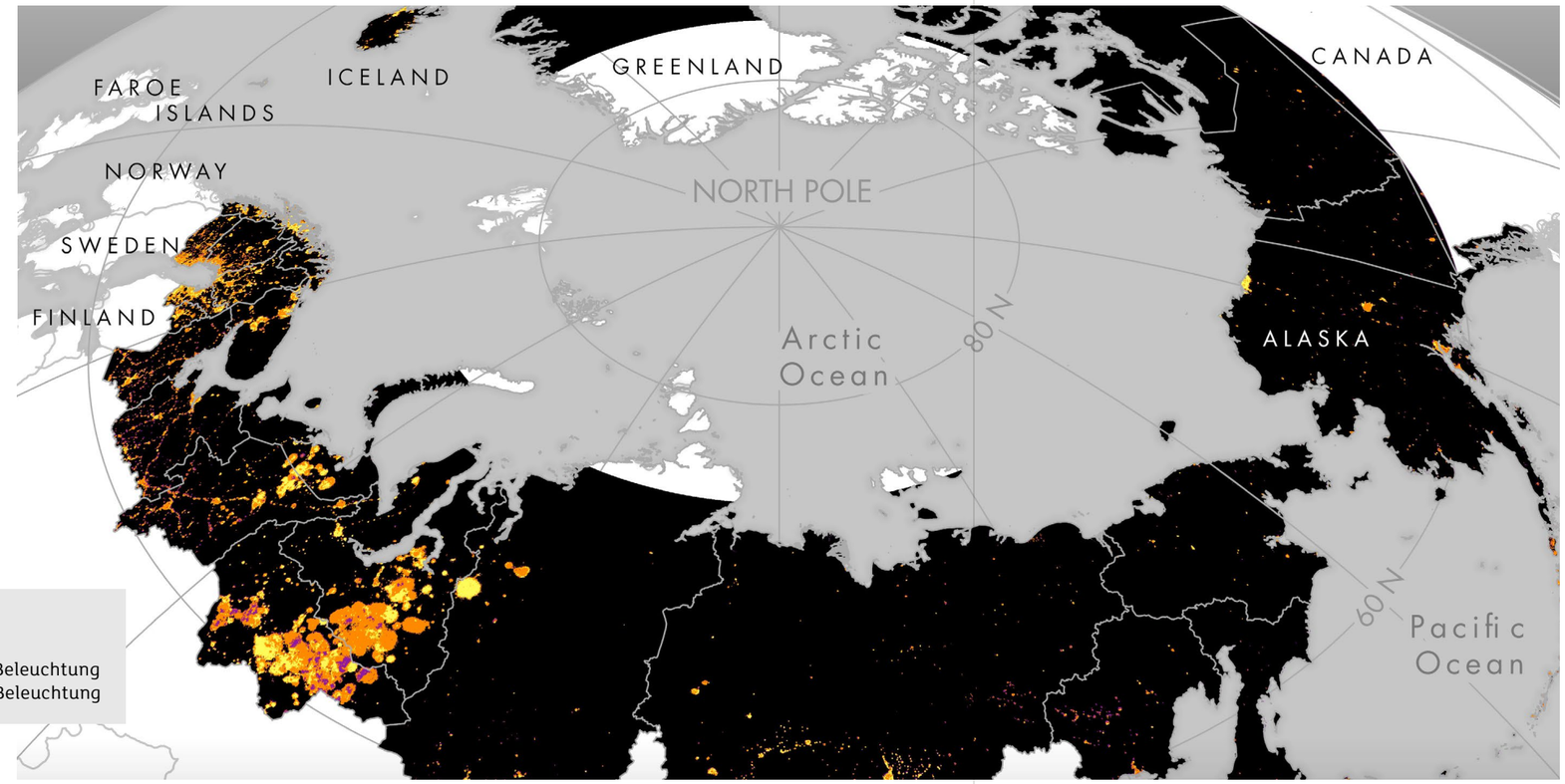
Teilnehmerin am Projekt VARIAGE

Die Arktis im Wandel: wachsende Industrie, schwindende Dunkelheit

Noch immer gehört die Arktis zu den am wenigsten vom Menschen erschlossenen Gebieten der Erde. Mit dem Klimawandel ändert sich das: Das Meereis schmilzt, neue Seewege entstehen und bislang unzugängliche Ressourcen rücken in den Fokus wirtschaftlicher Interessen. Dank einer grosszügigen Privatspende konnte die zunehmende menschliche Präsenz in der Arktis erstmals umfassend analysiert werden.

Extreme Kälte, lange Dunkelphasen im Winter und schwer zugängliche Gebiete machten es lange Zeit beinahe unmöglich, sich in der Arktis dauerhaft niederzulassen. Doch mit den immer wärmeren Temperaturen (die Arktis erwärmt sich etwa viermal schneller als der globale Durchschnitt) ändern sich diese Bedingungen. Um eine nachhaltige Entwicklung in der Region zu gewährleisten und Umweltbelastung zu vermeiden, müssen die menschlichen Aktivitäten genau erfasst werden. Ein umfassender Überblick fehlte jedoch lange.

Das änderte Cengiz Akandil mit seiner Doktorarbeit. Unter der Leitung von Gabriela Schaepman-Strub, Professorin am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften der UZH, und zusammen mit einem internationalen Forschungsteam analysierte er Satellitenaufnahmen von künstlichem Licht bei Nacht. Im Zentrum stand die Entwicklung der Lichtverschmutzung, anhand derer sich feststellen lässt, wo in den letzten Jahrzehnten neue Infrastruktur entstanden und die Industrie gewachsen ist. Die Ergebnisse zeigen: Zwischen 1992 und 2013 nahm die Helligkeit in der Arktis jedes Jahr um fünf Prozent zu. Insgesamt sind bereits über 800 000 Quadratkilometer von Lichtverschmutzung betroffen – eine Fläche fast so gross wie Deutschland und Frankreich zusammen. Dabei stammen 85 Prozent des Lichts nicht aus Wohngebieten, sondern aus industriellen Aktivitäten.



Pan-Arktische Karte, die unbeleuchtete und beleuchtete Gebiete mit signifikant zunehmender oder abnehmender lichtemittierender menschlicher Aktivität von 1992 bis 2013 zeigt. (Bild: Cengiz Akandil, Universität Zürich; Natural Earth).

Gefahren für die Umwelt

Für das ohnehin sehr empfindliche arktische Ökosystem haben diese Entwicklungen weitreichende Auswirkungen. So wird beispielsweise Rentieren durch das künstliche Licht die Anpassung an die Winterdämmerung und damit die Nahrungssuche erschwert. Auch wird das fragile ökologische Gleichgewicht schneller gestört durch Wachstumsverzögerungen von Pflanzen und der Ausbreitung invasiver Arten. Parallel dazu führen die Öl- und Gasförderung zu Umweltverschmutzung – ebenso der Bergbau, der auch expandiert. Die Ergebnisse geben aber auch Hoffnung. Mit der Untersuchung konnte eine wissenschaftliche Grundlage geschaffen werden, die es indigenen Gemeinschaften, Regierungen und anderen Akteuren ermöglicht, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, die die einzigartige Natur der Region langfristig schützen können.

«Kaum etwas ist in der heutigen Zeit so wichtig wie die Entwicklung und der Schutz unserer Erde. Wir freuen uns, einen Beitrag dazu leisten zu können.»

Dr. Urs und Barbara Stampfli

Von der Idee zur Umsetzung

Die Idee, menschliche Aktivitäten in der Arktis zu untersuchen, hatte Gabriela Schaepman-Strub bereits vor fünf Jahren. Cengiz Akandil griff diese Idee auf und entwickelte im Rahmen seiner Doktorarbeit einen detaillierten Projektvorschlag. Dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung von Urs und Barbara Stampfli konnte das Projekt schliesslich erfolgreich vorangetrieben werden. Für Gabriela Schaepman-Strub ist das Forschungsprojekt ein Beispiel dafür, was mit herkömmlichen Fördermitteln oft nur schwer realisierbar ist: «Das Forschungsprojekt gründete auf einer unsicheren Idee, die Zeit und Flexibilität erforderte, um sich zu entfalten. Durch die private Unterstützung wurde uns das Vertrauen geschenkt, dieses Vorhaben weiterzuverfolgen und schliesslich erfolgreich umzusetzen.»

Mehr erfahren

Wie hat sich die menschliche Aktivität in der Arktis verändert? Detaillierte Einblicke in die Ergebnisse und ihre Bedeutung finden Sie hier:

www.uzhfoundation.ch/arktis

Ein Engagement für die Gerechtigkeit

Mit einem Legat der Anthropologin Irène M. Staehelin-Schindler wird an der Universität Zürich (UZH) ein Forschungszentrum mit zwei Professuren geschaffen. Die beiden Lehrstühle befassen sich mit Geschlechterrollen, Religionen, Diskriminierung und Gewalt an Frauen. Zeit ihres Lebens hat sich Irène Staehelin mit diesen tiefgreifenden gesellschaftlichen Themen auseinandergesetzt. Wer war diese aussergewöhnliche Frau und was hatte sie dazu bewegt, dieses Vermächtnis zu hinterlassen?

Irène Staehelin hatte einen unerschöpflichen Wissensdurst. Sie hegte eine spezielle Faszination für die Evolution des Menschen, und Ungerechtigkeiten in der Welt bewegten sie zutiefst. Ihren eigenen Privilegien war sie sich stets bewusst und sie trug ein elementares Gefühl der Verpflichtung in sich, mit diesen Privilegien etwas Gutes zu tun. Als Ehefrau von Dr. Jenö C. A. Staehelin, ehemaliger Schweizer Diplomat und UNO-Botschafter, hätte sie das klassische Leben einer Diplomatengattin führen und als Aushängeschild für die Schweiz an der Seite ihres Mannes stehen können. Doch sie hatte ihre eigenen, darüberhinausgehenden Pläne.

Nach ihrem Studium an der UZH in Kunstgeschichte und Philosophie liess Irène Staehelin sich zur Fotografin ausbilden, eine Tätigkeit, für die sie bereits früh ein Flair entwickelt hatte. In den 1990er-Jahren reiste sie zum ersten Mal nach Südafrika, um die Felsmalereien der San, der dort ansässigen Ureinwohnerinnen und Ureinwohner, fotografisch zu dokumentieren. Sie lernte das San-Volk kennen und war bestürzt ob der Diskriminierung, welche die indigene Bevölkerung im Süden Afrikas in ihrer Geschichte erleben musste. Getrieben von ihrem Gerechtigkeitssinn, sah sich Irène Staehelin verpflichtet, den San bei der Bewältigung ihres Traumas zu helfen.* Um als weisse Person in Südafrika einen angemessenen Zugang zu den lokalen Menschen zu finden und auch um mit ihrem Engagement ernst genommen zu werden, begann sie im Alter von 50 Jahren das Anthropologiestudium an der Boston University (USA). Sie schloss das Studium mit einem «Master of Arts in Anthropology» und einem «Graduate Certificate in African Studies» ab.

Irène Staehelin
1945–2019

** Die San sind das älteste Volk der Welt. Sie wurden über Jahrhunderte hinweg ausgebeutet und vertrieben. Irène Staehelin gründete schliesslich das San Heritage Center «!Khwa ttu»: www.khwattu.org*

Bildnachweis: Privatbesitz

Das neue Forschungszentrum

Das Forschungszentrum «Evolutionary Anthropology and the Study of Religion and Women in Society» ist ein Center, das zwei Professuren aus unterschiedlichen Disziplinen miteinander vereint. Die erste Professur widmet sich der evolutionären Kulturentwicklung und den Geschlechterrollen des Menschen. Die zweite Professur befasst sich mit der Diskriminierung von und Gewalt an Frauen. Sie soll die sozialgeschichtliche Rolle der drei grossen monotheistischen Religionen untersuchen – und die damit zusammenhängende systematische Unterdrückung der Frau.

Irène Staehelin
bei ihrer Arbeit

Von Geschlechtern und Religionen

Bereits zuvor befasste sich Irène Staehelin intensiv mit den Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern und hing der Frage nach, was Männer und Frauen biologisch wie auch sozial unterscheidet. Durch das Anthropologiestudium lernte sie, dass soziale Geschlechtsunterschiede – insbesondere die Unterdrückung von Frauen – nicht in allen Kulturen gleich ausgelegt werden und dass diese Unterschiede stark von religiösen Ansichten beeinflusst sind. So beschäftigte sich Irène Staehelin schliesslich mit der Frage, welche Aspekte der sozialen Geschlechtsunterschiede tatsächlich von einer Religion vorgegeben werden und inwiefern die Religion als Vorwand dient, um Frauen nicht die gleichen Rechte wie Männern zuzuschreiben.

Irène Staehelins tiefsinnige Auseinandersetzung mit Ungleichheiten und der Diskriminierung von Frauen und Minderheiten definierten ihr unermüdliches Engagement für Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Ihr Charakter zeichnete sich durch Demut, Empathie und einen feinfühligen Zugang zu benachteiligten Menschen aus. Durch das Errichten eines Forschungszentrums und die Finanzierung der beiden Lehrstühle an der UZH wird Irène Staehelins Lebenswerk fortgesetzt. Ihre tiefsten Herzensangelegenheiten, die sie als Mensch prägten, werden damit weiterleben.

Die UZH und die UZH Foundation danken der Irene M. Staehelin Stiftung für die grosszügige Spende und für das entgegengebrachte Vertrauen.

Spuren hinterlassen mit einem Legat

Möchten Sie die UZH in Ihrem Nachlass berücksichtigen? Mit einem Legat können Sie Fachbereiche, Fakultäten und Institutionen begünstigen oder zweckungebunden Forschung und Lehre unterstützen. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf:

www.uzhfoundation.ch/legat

Von Generation zu Generation engagiert

Unternehmen können durch Spenden an die Universität Zürich (UZH) gesellschaftlich bedeutende Wirkung erzeugen. Die Zürcher Vermögensverwaltungsbank Rahn+Bodmer Co. unterstützt seit Jahrzehnten die UZH und pflegt damit einen Geist der Dankbarkeit, womit sie ihr Engagement über Generationen hinweg fortführt.

Auf den ersten Blick scheinen eine Bank und eine Universität wenig gemeinsam zu haben. Doch bei Rahn+Bodmer Co. und der UZH zeigen sich Parallelen. Beide Institutionen sind in der Stadt Zürich verwurzelt und verbinden eine lange Geschichte mit einer klaren Ausrichtung auf die Zukunft. Die im Jahr 1750 gegründete älteste Schweizer Privatbank Rahn+Bodmer Co. sowie die UZH haben bedeutende historische Ereignisse wie Weltkriege und Wirtschaftskrisen miterlebt. Beide stehen für langfristiges Denken und Stabilität – zwei feste Konstanten in einer sich wandelnden Welt.

«Dank der Unterstützung von Rahn+Bodmer Co. kann ich wichtige Erkenntnisse in der Schmerzforschung bei Rückenmarksverletzungen gewinnen.»

Joëlle Metzger, Zentrum für Paraplegie, Universitätsklinik Balgrist

Vor rund 25 Jahren begann Rahn+Bodmer Co., mit einem Engagement für das Paul Scherrer Institut die Forschung in der Schweiz aktiv zu unterstützen. Zudem entwickelte sich im Laufe der Jahre mit einigen Stiftungen sowie Kundinnen und Kunden ein gemeinsames Interesse für die Grundlagenforschung. Daraus entstanden schon bald erste Engagements für die UZH, darunter Finanzierungen und Legate im Auftrag von Kundinnen und Kunden sowie eigene Zuwendungen der Bank.

Für das Bankhaus ist klar: Forschung erfordert Geduld und Risikobereitschaft. Nicht jedes Forschungsprojekt liefert nützliche Ergebnisse für die Gesellschaft. Doch auch zu wissen, was nicht funktioniert, bringt die Wissenschaft einen Schritt weiter. Dieser langfristige Ansatz steht im Einklang mit der Philosophie der Bank, in Generationen zu denken und Themen zu fördern, die erst in Jahren direkte Wirkung zeigen könnten.

Die Zukunft mitgestalten

Nicht nur die Bank als Unternehmen, auch Dr. Christian Rahn, einer der fünf Partner und Eigentümer der Bank, setzt sich persönlich mit viel Engagement für die Forschung ein. Er hat ein grosses Interesse für die Wissenschaft. Durch den Besuch von Konferenzen sowie persönliche Gespräche mit Forschenden hat er ein tiefes Verständnis für komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge entwickelt. «Ich bin ein wissensdurstiger Mensch und gehe mit offenen Augen durch die Welt», sagt Rahn. Sein Ziel, die Zukunft aktiv mitzugestalten, zeigt sich in seiner Besorgnis über Herausforderungen wie den demografischen Wandel und die damit verbundene Zunahme

Joëlle Metzger klebt Elektroden, die die Schmerzverarbeitung im Gehirn messen.

(V. l. n. r.) Dr. Christian Rahn (Rahn+Bodmer Co.) mit Joëlle Metzger und Prof. Dr. Michèle Hubli, beide vom Zentrum für Paraplegie an der Universitätsklinik Balgrist.

«Dieses Engagement ist Ausdruck unserer Dankbarkeit, wir möchten damit der Gesellschaft etwas zurückgeben.»

Dr. Christian Rahn, Partner bei Rahn+Bodmer Co.

von neurodegenerativen Erkrankungen. Besonders vielversprechend ist für ihn auch der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Forschung. So könne diese dabei helfen, bestehendes Wissen intelligent zu vernetzen und Überschneidungen zu vermeiden – ein Schritt, die der Forschung neue Möglichkeiten eröffnen und sie entscheidend voranbringen kann.

Der Gesellschaft etwas zurückgeben

Rahn+Bodmer Co. engagiert sich weit über das Bankgeschäft hinaus. Alle Partner der Bank sehen es als Teil ihrer Verantwortung, einen gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen – sei es durch persönliches Engagement in Stiftungen oder als private Donatorinnen und Donatoren. «Es ist unser Ausdruck der Dankbarkeit, wir möchten damit der Gesellschaft etwas zurückgeben», erklärt Christian Rahn. Besonders die Unterstützung der UZH, an der viele Mitarbeitende der Bank ausgebildet wurden, versteht Rahn+Bodmer Co. als Geste der Wertschätzung für die lokale Gemeinschaft. Dieser Geist des langfristigen Engagements und der Dankbarkeit wird innerhalb der Bank von Generation zu Generation weitergegeben – ein Wert, der auch in Zukunft bestehen soll.

Rahn+Bodmer Co. unterstützt das Zentrum für Neurowissenschaften Zürich (ZNZ)

Das ZNZ ist ein gemeinsames Kompetenzzentrum der Universität Zürich (UZH) und der ETH Zürich, das Synergien zwischen seinen rund 1000 Neurowissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in Forschung und Lehre schafft. Das Netzwerk umfasst Forschungsgruppen der UZH, der ETH und der Universitätsspitäler und -kliniken in Zürich. Rahn+Bodmer Co. setzt sich für die Modellierung neuronaler Krankheiten mit Stammzelltechnologie ein. Damit sollten in Zukunft neurodegenerative Krankheiten wie Alzheimer oder Parkinson erfolgreicher behandelt werden können. Das Engagement umfasst gegenwärtig nebst Grants für talentierte Nachwuchsforschende – unter anderem an Joëlle Metzger für ihre Forschungsarbeit am Zentrum für Paraplegie – auch eine Professur, die in den kommenden Monaten besetzt wird.

Joëlle Metzger mit einem Patienten: Mit ihrer Forschungsarbeit untersucht sie die Wechselwirkungen zwischen dem Schmerz- und dem Herz-Kreislauf-System in Patientinnen und Patienten mit neuropathischen Schmerzen nach einer Rückenmarksverletzung. Damit sollen neue Therapien entstehen, die die Lebensqualität der Betroffenen verbessern könnten.

Der Schlüssel zum Wandel liegt in der Kollaboration

Grosse Themen gross denken: Das geht nicht allein. Die Stiftung Mercator Schweiz geht innovative Wege, indem sie den Ansatz der Kollaboration bereits seit einigen Jahren lebt. Als Stiftung der Universität Zürich (UZH) sind wir vom Potenzial dieser Idee überzeugt und wollen vermehrt Kollaborationen in unsere Stiftungsarbeit integrieren.

Klima, soziale Ungleichheit, Krankheiten, Konflikte: Die Welt ist geprägt von rasantem Wandel und wachsenden Herausforderungen. Oft sind unsere Lösungsansätze jedoch ein Tropfen auf den heissen Stein. Warum? Weil wir zwar unterstützen wollen, dabei aber an unsere Grenzen stossen. Viele der grossen Fragen unserer Zeit lassen sich nicht allein bewältigen. Was es braucht, ist ein neuer Denkansatz für eine Zusammenarbeit über institutionelle, fachliche und gesellschaftliche Grenzen hinweg. Ganz im Sinne von «Gemeinsam geht es besser».

Die Stiftung Mercator Schweiz geht mit beeindruckendem und mutigem Beispiel voran. Ihr Erfolgsrezept ist Kollaboration. Sie bringt verschiedene Akteure zusammen – Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft – und schafft so eine Plattform, auf der unterschiedlichste Expertisen, Perspektiven und Ressourcen gebündelt werden. Anstatt im Alleingang zu agieren, setzt sie auf Synergien und gemeinsame Visionen. Dadurch können breit abgestützte Strategien und Lösungen mit mehr Durchschlagskraft und langfristiger Wirkung entstehen.

Vielfalt als kreativer Motor

Diese kooperative Arbeitsweise bietet noch weitere Vorteile. Sie schafft Raum für Experimente und ermöglicht kreative, interdisziplinäre Herangehensweisen. Gerade im Bereich der Demokratie oder der Klimapolitik zeigt sich, dass Innovation oft nur in partnerschaftlicher Zusammenarbeit entstehen kann. Ein Beispiel dafür ist das neue Förderprogramm «Digitalization & Democracy», das die Stiftung Mercator Schweiz zusammen mit der Hasler Stiftung im Januar 2025 lancierte. Dieses Programm unterstützt sektorübergreifende Forschungsprojekte, die sich mit den Herausforderungen an der Schnittstelle von Digitalisierung, insbesondere KI, und Demokratie auseinandersetzen.

Dieser kollaborative Ansatz ist auch für uns als UZH Foundation vielversprechend. Viele der Forschungsfelder an der UZH sind aufgrund der Interdisziplinarität und Grösse so umfassend, dass sie nicht von einer einzigen Stiftung finanziert werden können. Hier bietet sich eine Kooperation an, indem mehrere Förderpartner ihre Ressourcen bündeln, um nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Wir bei der UZH Foundation begrüssen diese Form der Zusammenarbeit und sind bestrebt, vermehrt Kollaborationen zu etablieren.

«Wenn Stiftungen sich in Förderkonsortien zusammentun, multiplizieren sie ihre Mittel – und damit auch ihre Wirkung.»

Andrew Holland, Geschäftsführer Stiftung Mercator Schweiz

«Ob Klimawandel, soziale Ungleichheit oder Konflikte: Der grosse Hebel für die Antworten auf diese Herausforderungen liegt in der Kooperation. Lassen Sie uns gemeinsam grosse Ideen entwickeln!»

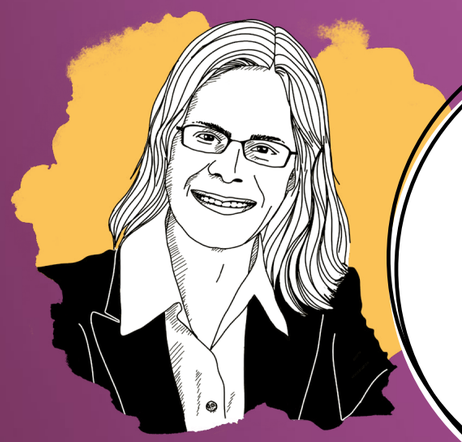
Annelise Alig Anderhalden, CEO UZH Foundation

Giving Back

Gestalten Sie die Zukunft von morgen mit

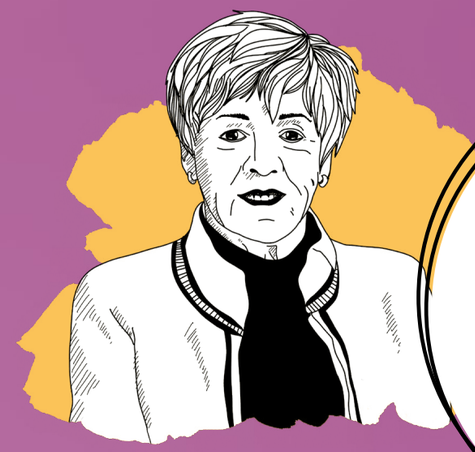
«Wissenschaft und Innovation faszinieren mich. Mit meiner Unterstützung trage ich dazu bei, dass an der Universität Zürich weiterhin **exzellente Forschung** betrieben werden kann.»

Mathis Berger
UZH-Alumnus



«Ich unterstütze die UZH, damit Forschende ihrem wissenschaftlichen Interesse nachgehen können und **Antworten finden auf drängende Fragen** unserer Zeit.»

Susanne Raas
UZH-Alumna

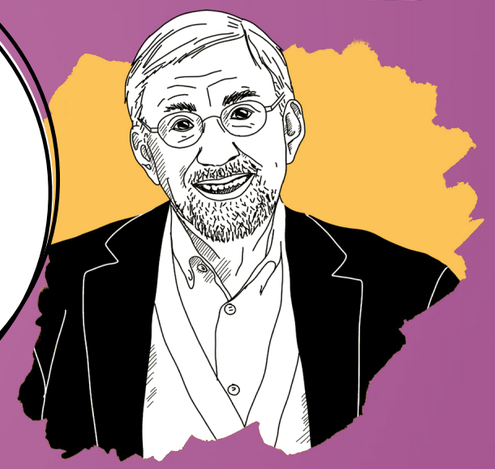


«Ich bin sehr **dankbar für die Chancen, die ich im Leben erhalten habe**. Es ist für mich selbstverständlich, mit einem Engagement etwas davon zurückzugeben.»

Ursula Bachmann
Ehemalige Tourismusfachfrau

«Ich engagiere mich für die UZH, damit junge Forschende neue Ideen entwickeln können. Wir brauchen **innovative und nachhaltige Lösungen** für die Herausforderungen unserer Zeit.»

Dr. Fritz Haselbeck
Ehemaliger Unternehmer



«Als ehemaliger Student und Professor ist die UZH für mich **ein zweites Zuhause**. Deshalb engagiere ich mich mit einem Jahresbeitrag.»

Prof. em. Dr. Bernhard Schmid
Institut für Evolutionsbiologie UZH

Spenden Sie jetzt und werden Sie Teil von «Giving Back».

www.uzhfoundation.ch/givingback

Für den Forschungsstandort Zürich im Einsatz

Im Stiftungsrat der UZH Foundation engagieren sich ehrenamtlich neun Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Bildung und Kultur mit ihren spezifischen Kompetenzen, viel Erfahrung und ausgedehnten Netzwerken.

Drei Fragen an Eveline Saupper, Vizepräsidentin Stiftungsrat

Was war für Sie ausschlaggebend, sich im Stiftungsrat der UZH Foundation zu engagieren?
Die Universität Zürich leistet einen bedeutenden Beitrag zu Forschung und Lehre und trägt damit entscheidend zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft bei. Besonders angesprochen hat mich, dass die Stiftung die UZH dabei aktiv unterstützt. Dank ihres Netzwerks kann die UZH Foundation vieles möglich machen, was sonst vielleicht versanden würde.

Welches waren Ihre bisherigen Highlights?
Die UZH Foundation hat unter der Leitung von Annelise Alig ein starkes und engagiertes Team aufgebaut, mit dem die Zusammenarbeit nicht nur Freude bereitet, sondern auch äusserst bereichernd ist. Die Einblicke, die wir als Stiftungsräte in die Forschung erhalten, sind stets faszinierend und inspirierend. Besonders freut es mich, dass wir im Jahr 2024 mit 51 Millionen Franken an Spendengeldern das zweitbeste Ergebnis seit unserer Gründung erzielt haben.

Was wünschen Sie der UZH?
Weiterhin viele spannende Projekte, die unserer Gesellschaft einen echten Mehrwert bieten, sowie zahlreiche engagierte Donatorinnen und Donatoren, die diese Forschung tatkräftig unterstützen.

Ein Stiftungsrat mit vielfältigen Kompetenzen

Christian Wenger
Unternehmensrecht, Start-ups, Innovation

Michael Schaepman
Geografie, Biodiversität, Fernerkundung

Eveline Saupper
Steuer-und Gesellschaftsrecht, M&A

Felix R. Ehrat
Corporate Governance, Gesellschafts- und internationales Recht

Cyrill Schneuwly
Immobilien, Finanzen

Felix Gutzwiller
Public Health, Medizin

Alex Rübel
Community, Umwelt, Natur- und Kulturmanagement

Jennifer Maag
Wirtschaftsprüfung, Finanzen, M&A

Daniel Hug
Finanzen, Controlling

Herzlichen Dank!

Zahlreiche Stiftungen, Privatpersonen und Unternehmen haben Forschung und Lehre an der Universität Zürich (UZH) im letzten Jahr mit ihrer Zuwendung an die UZH Foundation gefördert. Im Jahresbericht führen wir institutionelle und private Spender ab einem Betrag von 10 000 Franken auf. Gesamthaft haben im Jahr 2024, 853 Privatpersonen, 64 Stiftungen und 46 Unternehmen die UZH unterstützt.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für ihr Engagement!
Unser Dank gilt auch jenen, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Stiftungen und weitere Organisationen

- Antidote Health Foundation for Cure of Cancer
- Balgrist-Stiftung
- Bärbel und Paul Geissbühler Stiftung
- BAREVA Stiftung
- Baugarten Stiftung
- Careum Stiftung
- Colbianco Stiftung
- DIE HUSSON HALABI YASSIR STIFTUNG
- Dr. Eric Slack-Gyr-Stiftung
- Dr. med. Adolf und Adelheid Gretener-Thürlemann Stiftung
- Dr. med. Arthur und Estella Hirzel-Callegari Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich
- Excellence Foundation Zurich
- Fondation Botnar
- FONDATION DORA
- Gebauer Stiftung
- Geistlich-Stucki-Stiftung
- Gemeinnützige Stiftung ACCENTUS
- Gemeinnützige Stiftung EMPIRIS
- Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung
- Goethe-Stiftung für Kunst und Wissenschaft
- Hans und Marianne Schwyn-Stiftung
- Hans-Eggenberger-Stiftung
- Haus der Schweizerischen Krebsliga
- Helmut Horten Stiftung
- Irene M. Staehelin Stiftung
- Katholische Kirche im Kanton Zürich
- KLOSTERMANN-STIFTUNG
- Kühne Stiftung
- LLUI Gemeinnützige Stiftung
- Margrit Weisheit - Stiftung
- MIRTO STIFTUNG
- Mitteleuropa Stiftung
- Monique Dornonville de la Cour – Stiftung
- Nestor-Stiftung
- NOMIS Stiftung
- Palatin-Stiftung
- Promedica Stiftung
- ResOrtho Stiftung
- SCS Swiss Child Support Foundation
- Spendenstiftung Bank Vontobel
- Stiftung Familie Fehlmann
- Stiftung für Naturwissenschaftliche und Technische Forschung
- Stiftung Sanitas Krankenversicherung
- UBS Foundation of Economics in Society
- Uniscientia Stiftung
- VELUX STIFTUNG
- Veronika und Hugo Bohny Stiftung
- Vontobel-Stiftung
- walter haefner stiftung
- Werner Siemens-Stiftung
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Privatpersonen

- Legat Doris Schindler-Lüdtke
- Gaudenz Bernhard Ruf
- Kurt Schwarz
- Laurent Giacometti
- Natasha Mueller
- Peter R. Isler
- Rudolf K. Sprüngli
- Sead Dizdarevic
- Susanne und Hans Peter Gilg

Unternehmen

- Adecco Group AG
- Align Technology
- Camlog Biotechnologies GmbH
- Dentium Co. Ltd.
- EBP Schweiz AG
- Institut Straumann AG
- Rahn+Bodmer Co.
- Thommen Medical AG
- UBS Business Solutions AG
- UBS Fund Management (Switzerland) AG
- UBS Switzerland AG
- Wüest Partner AG

Total Spenderinnen und Spender 2024

46
Unternehmen

64
Stiftungen und weitere Organisationen

853
Privatpersonen

Konsolidierte Jahresrechnung

Bilanz

in CHF	31. Dezember 2024	31. Dezember 2023
Aktiven		
Flüssige Mittel	10 488 396	41 824 268
Sonstige kurzfristige Forderungen	1 025 061	554 513
Aktive Rechnungsabgrenzung	6 852	43 680
Umlaufvermögen	**11 520 309**	**42 422 461**
Finanzanlagen	133 275 995	89 165 140
Immaterielle Anlagen	66 795	133 867
Anlagevermögen	**133 342 791**	**89 299 008**
Total Aktiven	**144 863 100**	**131 721 469**
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	525 513	501 306
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	16 423	34 050
Passive Rechnungsabgrenzung	31 378	42 072
Kurzfristiges Fremdkapital	**573 314**	**577 428**
Zweckgebundenes Fondskapital	**140 960 599**	**127 790 293**
Fremdkapital (inkl. zweckgebundenen Fondskapitals)	**141 533 913**	**128 367 721**
Stiftungskapital	50 000	50 000
Gebundenes Kapital	2 140 663	2 165 224
Freies Kapital	1 138 523	1 138 523
einbehaltene Gewinne aus Vorjahren	1 138 523	1 138 523
Zuweisung Ergebnis aus Geschäftsjahr	0	0
Organisationskapital (Eigenkapital)	**3 329 187**	**3 353 747**
Total Passiven	**144 863 100**	**131 721 469**

Kommentar zur Jahresrechnung

Betriebsrechnung
Im Jahr 2024 durften wir einen stabilen Spendenzufluss von 32,7 Millionen Franken verzeichnen. Während der Bereich des Vertragsmanagements (Zuwendungen, die zusammen mit der Universität Zürich angenommen werden) zurückging, wuchsen die erhaltenen Zuwendungen aus unseren Akquisitionstätigkeiten. Besonders erfreulich waren mehrere Grossspenden, die es ermöglichten, neue Professuren und Forschungszentren langfristig zu finanzieren. Im Bereich der Unterstiftungen erhielten wir primär Spenden in bestehende Gefässe.

Die geförderten Projekte konnten ausgebaut und Mittel entsprechend ausgezahlt werden. Dies führte zu einer Erhöhung des direkten Projektaufwands. Der leichte Ausbau bei den Stellenprozenten der Geschäftsstelle zeigt sich nun vollständig im administrativen Aufwand.

Die Umsetzung der neuen Anlagestrategie, unterstützt durch überwiegend gut laufende Kapitalmärkte, führte mit einer Nettorendite von 6,96 % zu einem erfreulichen Finanzerfolg.

Bilanz
Aktivseitig kam es im Berichtszeitraum 2024 zu einer Verschiebung aus dem Umlaufvermögen in das Anlagevermögen. Der Investitionsgrad wurde der Strategie folgend signifikant erhöht, die Finanzanlagen auf Basis von Fälligkeiten am Kapitalmarkt investiert.
Auf der Passivseite der Bilanz erhöhte sich das zweckgebundene Kapital durch neue Spendenzugänge für langfristige Fördervorhaben, ergänzt durch die erwirtschaftete Rendite aus den Finanzanlagen.

Betriebsrechnung

in CHF	31. Dezember 2024	31. Dezember 2023
Erhaltene Zuwendungen Vertragsmanagement	17 101 531	20 736 574
Erhaltene Zuwendungen Akquisition	12 838 926	4 550 182
Erhaltene Zuwendungen unselbständige Stiftungen	2 629 248	7 139 764
Erhaltene freie Zuwendungen	117 107	103 793
Erhaltene Zuwendungen	**32 686 813**	**32 530 313**
Unterstützungsbeitrag UZH	742 500	742 500
Diverser Ertrag	889 587	820 128
Betriebsertrag	**34 318 900**	**34 092 941**
Direkter Projektaufwand	**–26 216 510**	**–21 215 976**
Personalaufwand	–671 106	–722 307
Übriger Sachaufwand	–83 955	–91 649
Aufwand Mittelbeschaffung	**–755 061**	**–813 956**
Personalaufwand	– 891 067	–844 440
Übriger Sachaufwand	–111 471	–107 146
Abschreibungen	–90 212	–85 632
Administrativer Aufwand	**–1 092 750**	**–1 037 218**
Betriebsergebnis	**6 254 579**	**11 025 792**
Finanzertrag	8 123 244	4 958 760
Finanzaufwand	–1 232 078	–1 153 318
davon Vermögensverwaltungskosten	–367 982	–348 675
Finanzerfolg	**6 891 166**	**3 805 442**
Jahresergebnis (vor Veränderung Fonds- und Organisationskapital)	**13 145 745**	**14 831 234**
Fondsentnahmen zweckgebundene Fonds	28 567 812	21 281 745
Fondszuweisungen zweckgebundene Fonds	–41 738 117	–35 943 638
Fondsergebnis zweckgebundene Fonds	**–13 170 305**	**–14 661 894**
Jahresergebnis (vor Veränderung Organisationskapital)	**–24 560**	**169 340**
Zuweisungen/Verwendungen		
Fondsentnahmen gebundenes Kapital (freie Fonds)	178 760	150 796
Fondszuweisungen gebundenes Kapital (freie Fonds)	–154 200	–320 136
Fondsergebnis gebundenes Kapital (freie Fonds)	**24 560**	**–169 340**
Veränderung freies Kapital (Jahresergebnis)	0	0
Veränderung übriges Organisationskapital	**0**	**0**
Saldo (nach Zuweisung an Organisationskapital)	**0**	**0**

Mehr erfahren
www.uzhfoundation.ch/finanzen

Rendite- und Nachhaltigkeitsziele im Einklang: unsere Anlagestrategie

Der Anlageausschuss der UZH Foundation überwacht neben der Asset-Allokation, dem Anlagerisiko und der Renditeentwicklung auch die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in unserem Portfolio. Dabei werden die Anlagestrategie und -taktik stetig weiterentwickelt.

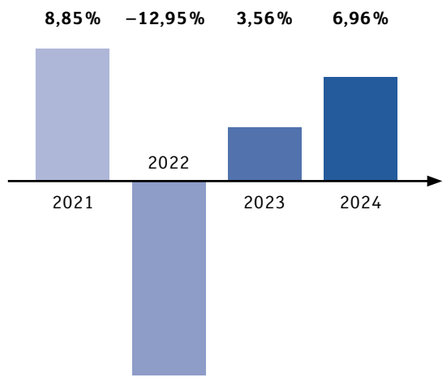
Die UZH Foundation legt ihre verfügbaren Finanzmittel grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit und der Erzielung eines nachhaltigen Ertrags mittels einer ökologisch und sozial ausgerichteten Anlagestrategie an. Sie werden unter Beachtung der Vereinbarungen mit den Donatorinnen und Donatoren so bewirtschaftet, dass die Verpflichtungen der UZH Foundation jederzeit termingerecht erfüllt werden können. Die Vermögensverwaltung erfolgt dabei durch externe Vermögensverwalter, die auf Antrag des Anlageausschusses vom Stiftungsrat bestimmt werden. Die Einhaltung der Vermögensverwaltungsrichtlinien erfolgt periodisch durch interne Gremien, ergänzt durch eine Analyse eines unabhängigen Investmentcontrollers.

Nachhaltiges Anlegen

Nachhaltigkeitskriterien sind ein elementarer Baustein bei der Umsetzung der Anlagestrategie, wobei die Ambition darin besteht, zur Einhaltung der Ziele des Pariser Klimaabkommens 2015 unter Wahrung der berechtigten Interessen aller Anspruchsgruppen beizutragen. Die Vermögensverwalter, mit denen die UZH Foundation für die kotierten Portfolios zusammenarbeitet, haben den Auftrag, diese bis im Jahr 2030 auf einen 2,0-Grad-Erwärmungspfad und bis spätestens 2050 auf einen 1,5-Grad-Erwärmungspfad auszurichten. Bei Privatmarktanlagen, für die in der Regel weniger detaillierte Informationen zum Erwärmungspotenzial verfügbar sind, gelten primär qualitative, klimabezogene Nachhaltigkeitskriterien und Prozesse. Neben dem Erwärmungspfad werden weitere ökologische, soziale und Governance-Kriterien angemessen berücksichtigt.

Die Umsetzung unserer neuen Anlagestrategie, unterstützt durch überwiegend gut laufende Kapitalmärkte, führte mit einer Nettorendite von 6,96 Prozent im Jahr 2024 zu einem erfreulichen Finanzerfolg.

Entwicklung der Rendite unseres Anlageportfolios



«Mit unserer nachhaltigen Anlagestrategie können wir die Spendengelder der UZH professionell verwalten und von den Entwicklungen an den Kapitalmärkten profitieren.»

Dr. Felix R. Ehrat, Stiftungsrat und Vorsitzender des Anlageausschusses der UZH Foundation

Kontoangaben für Zuwendungen in Schweizer Franken

Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich
IBAN: CH17 0070 0110 0039 2046 3
BIC (Swift): ZKBKCHZZ80A
Kontonummer: 1100-3920.463
Clearing-Nr.: 700
Postkonto der ZKB: 80-151-4

Bitte vermerken Sie bei der Überweisung Ihren Namen, Ihre Adresse und die Zweckbestimmung Ihrer Spende. So können wir Ihnen eine Spendenbestätigung ausstellen. Wenn Sie einen Einzahlungsschein bevorzugen, senden wir Ihnen diesen gerne zu.

Spenden können Sie gerne auch online über diesen QR-Code

Revisionsbericht

Die UZH Foundation ist als gemeinnützige Stiftung steuerbefreit. Sie verfolgt weder Erwerbs- noch Selbsthilfezwecke. Qualität und Transparenz sind wichtige Grundpfeiler ihres Handelns, deshalb orientiert sich ihre Tätigkeit an den Grundsätzen des Swiss Foundation Codes. Der Anlageausschuss überwacht die vom Stiftungsrat definierte Anlagestrategie und die Vermögensentwicklung. Eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kontrolliert die Buchführung und die Jahresrechnung. Die Jahresrechnung wurde in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsvorschriften gemäss Swiss GAAP FER 21 erstellt. Die UZH Foundation untersteht der Stiftungsaufsicht des Kantons Zürich. Den Bericht der Revisionsstelle finden Sie unter

www.uzhfoundation.ch/revisionsbericht

Impressum

Herausgeberin UZH Foundation
Konzept und Redaktion David Iselin, Sarina Tobler, Laura Furlanetto, Dominik Heitzmann, UZH Foundation
Korrektorat Supertext AG, Zürich

Gestaltung und Vorstufe
KlingGrafik GmbH, Thalwil
Fotografie Andreas Eggenberger, Frank Brüderli, Benno Gut, Cengiz Akandil, Alexander Sauer, Michael Derrer Fuchs, David Iselin, Thomas Poppenwimmer, Joy Asico-Smith, unsplash, PixelVista
Illustrationen (Seiten 20 und 21) Nadine Werjant

Druck Neidhart + Schön Print AG, Zürich
Papier Amber Graphic FSC, aus verantwortungsvollen Quellen
Auflage 4 500 Exemplare

© UZH Foundation 2025

UZH Foundation

Moussonstrasse 15
CH-8044 Zürich

Telefon +41 44 634 34 00
info@uzhfoundation.ch
www.uzhfoundation.ch